

# Urlaub vom Segeln

Teil II: 08. – 24. August

... und Wärme heilt. Heute geht es schon wieder etwas besser, Kleinreparaturen. Auf dem Rückweg vom Baumarkt zurück an Bord besuche ich meinen Bootstankwart und der weiß die allerneuesten Neuigkeiten:



Auf die Ostmole (neben der Tankstelle) soll demnächst ein Aussichtsturm gebaut werden. Die Architekten haben zur Animation eine Drohne in 30 m Höhe aufsteigen lassen und von da oben würde das in etwa so aussehen (Foto). *Die Vision: Ein spiralförmig aufwärts führender Weg, der um eine tragende Stahlkonstruktion in der Mitte geführt wird. Bei einer Höhe von 30 Metern würde die Wegstrecke bis ganz nach oben etwa 700 Meter betragen. Die Kosten werden mit etwa drei Millionen Euro beziffert. Die Förderhöhe aus dem Landesprogramm Tourismusförderung beläuft sich auf 70 Prozent. Sollten die Fördermittel bewilligt werden, könnte der Bau umgesetzt werden.*

Der Aussichtsturm ist kein Zufallsprodukt, sondern „Höhepunkt“ eines Masterplans, der schon etwas älter ist. Das Konzept heißt **Hafenkante** und sorgt schon länger für Unmut bei mir bekannten Heiligenhafenern. Der Aussichtsturm markiert dabei **ein** Ende der „Touristenmeile“, das andere bildet die Seebrücke. Die Konzeptentwickler formulieren das so: *Heiligenhafen wandelt sich konsequent zu einem erfolgreichen, modernen Tourismusstandort. Im Zuge dieser Veränderungen wurde der Blick auf den gewerblich genutzten Teil des Kommunalhafens gerichtet.*

*Ein touristisches und städtebauliches Entwicklungskonzept für die Schaffung von Quartieren, Gastronomie und Einzelhandel an der Hafenkante, das von der SWUP GmbH Landschafts-*

*architektur Stadtplanung und Mediation in Zusammenarbeit mit inspektour GmbH Tourismus- und Regionalentwicklung und mit Beteiligung vieler Heiligenhafener erarbeitet wurde, ist die Basis für den weiteren Aufschwung.*

*Es trägt dem starken Strukturwandel des Fischereihafens wie der gesamten Fischerei, Rechnung. Die Berufs- und Nebenerwerbsfischerei gehen aufgrund starker EU-Restriktionen beständig zurück. Es fehlt an Perspektiven für diesen Wirtschaftszweig, es fehlt damit dann auch an Nachwuchs.*



*Das städtebauliche Entwicklungskonzept mündet in einen Masterplan für die Handlungsoptionen am Hafen. Dieser berücksichtigt nicht nur die Belange der Betroffenen, sondern stellt gleichzeitig auch die Grundlage für die anschließende notwendige Änderung des Flächennutzungsplanes der Stadt Heiligenhafen und die Aufstellung eines verbindlichen Bebauungsplanes dar.*



Da hätte ich eine ganz andere Idee: Wie wäre es, wenn man **vor** irgendeiner Hafenkante ein modernes Verkehrskonzept entwickelt und den alten Bahnanschluss wieder aktiviert? Gerade jetzt wird im Zuge der neuen Fehmarnbeltquerung eine neue Trasse zwischen Lübeck und Puttgarden/Fehmarn geplant. Dann bekäme Heiligenhafen den Anschluss, den es als *erfolgreichen, modernen Tourismusstandort* verdient und braucht. Das wäre der richtige Zug. Die konzipierte Hafenkante würde die alte Bahntrasse zubetonieren, schließlich steht der alte Bahnhof noch. Das Foto links braucht eine Erklärung: Die Wasserfläche unten rechts beherbergt heute den Segelverein Heiligenhafen. Oben der Kommunalhafen. Die Bahnanbindung zwischen Oldenburg und

Heiligenhafen wurde mit Aufkommen des Bädertourismus 1898 eingerichtet und leider 1976 geschlossen. Auf der Bahntrasse heute ein Radweg. Damals ahnten wir noch nichts vom Klimawandel. Wenn der unter Denkmalschutz gestellte Bahnhof revitalisiert werden würde hätte die Hafenkante keine Chance.



Heute Morgen erinnert mich diese Bekanntmachung für Seefahrer an unseren Mastbruch im August 2016 vor Göteborg. Die Tonne E71 liegt westlich Darß und begrenzt die Kadettrinne nach Osten. Der Mast ist demnach auf einer Wassertiefe von 13,7 m „verloren gegangen“.

Einzelansicht	
<b>Bekanntmachung für Seefahrer 110/19</b>	WSA Stralsund, 09.08.2019
Deutschland.Ostsee.Mecklenburger Bucht, Küstenverkehrszone, ca. 1,8 sm NO-lich Tonne "E 71", Segelmast samt Segel verloren gegangen	
<b>aktuell veröffentlicht:</b>	ja
<b>Karte(n):</b>	(16) 163 / INT 1351
<b>Geografische Angabe in:</b>	WGS 84
<b>Geografische Lage:</b>	~ 54°28,2'N 012°17,8'E
<b>Zeit der Ausführung:</b>	ab sofort bis auf Widerruf
<b>Gültig von:</b>	09.08.2019
<b>Gültig bis (einschl.):</b>	auf Widerruf
<b>Angaben:</b>	Es ging die Meldung ein, dass auf etwa der o.g. Position ein ca. 14 m langer Segelmast (Aluminium) samt Segel (Großsegel: 36 m <sup>2</sup> ; Fock: 24 m <sup>2</sup> ) verloren gegangen ist. Die Stelle ist nicht gesondert gekennzeichnet.  Die Schifffahrt wird aufgefordert, den Bereich der erwähnten Position weiträumig zu umfahren.
<b>Aushang bis:</b>	20.09.2019

Noch vor dem Frühstück, das der deutsche Rentner nicht vor 10:00 einnimmt, alarmiert uns der Wetterbericht. Gestern hieß es noch, dass am frühen Abend Gewitter durchziehen würden. Heute ist von Gewittern keine Rede mehr und der Regen soll erst in der kommenden Nacht einsetzen. Dann können wir also doch heute nach Eutin? Die Eutiner Festspielen locken uns



mit Verdis „Maskenball“ auf die Freilichtbühne. Gesagt getan und kurzerhand Tickets gebucht. Wir packen dennoch regenfeste Klamotten ein, nehmen unsere Cockpitpolster und Decken mit und fahren nach Eutin. Auf dem Markt lockt ein empfehlenswerter „Italiener“ und danach lustwandeln wir zum Schloss.



Im Schlosscafé treffen wir auf erfahrene Festivalbesucher, aber inzwischen alarmiert uns das Regenradar mit der Nachricht, dass es gleich, also unmittelbar sofort regnen wird. An einem Stand ergattern wir noch schnell zwei billige Regenponchos und schon sind wir mit 1.900 Opernfans zwei Stunden in schwerer See unterwegs.



Wir lernen, weder Ölzeug noch billige Regenponchos bilden die angemessene Garderobe. Unter dem Plastikzeugs beschlägt der Kerl (unten links) von innen und feuchtet langsam durch. Das spürt man aber kaum. Aber wo lässt man Rucksack und den anderen Krams?



Die Nachbarn zu meiner Linken sind da besser auf Zack. Klar, Eutiner Hardcore Festspielbesucher wissen, wie man sich regensicher kleidet. Ganz vergessen, gute Laune versprühen die auch – und wie. Doch bevor es überhaupt losgehen kann wird die Bühne bei strömendem

Regen von den Wassermassen befreit. Eine Sisyphosarbeit (unten) es fällt mehr Regen als beseitigt werden kann.



Der Orchestergraben ist mit einer Art „Kuchenbude“ geschützt, der Dirigent steht unter einem „Bimini“, damit er Sänger und Orchester im Blick hat – unten.



Die Sängerinnen und Sänger bringen ihre Oper tadellos über die Bühne und müssen sich in üppigen Gewändern auf nasse gepolsterte Stühle setzen oder in Pfützen knien. Dabei schüttet es bis zur Pause durch.



Logisch, wer keine regensichere Kleidung dabei hat, interessiert sich kaum noch für die Oper. Pudelnass verlassen einige Besucher die Arena, alle anderen werden in der Pause mit Sekt, O-Saft oder beidem belohnt. Eine tolle Geste, vielen Dank.



Der kürzere zweite Teil geht dann halbtrocken über die Bühne. Trockenes, großes Finale, ganz große Stimmen, hinreißende Musik aus dem Orchestergraben unter der Kuchenbude. Ein nord-deutsches Vergnügen halt.



Es gibt jobs, die macht niemand gern. Vor allen Dingen, wenn die so was von überflüssig sind. Als gewerbliches Ausbildungsfahrzeug wird die „Kalami Star“ alle zwei Jahre von der BG Verkehr abgenommen ... bis ein neuer Controller plötzlich Brandschutzfarbe auf allen Holzteilen im Maschinenraum verordnet. Auf Nachfrage bestätigen mir fünf Kollegen, die ebenfalls Ausbildung auf ihren eigenen, BG abgenommenen Yachten durchführen (oft vom gleichen Hersteller), dass sie noch nie dazu aufgefordert worden waren. Warum also die „Kalami Star“? Der Skipper weiß es ein-





fach nicht, er war bei der Abnahme stets höflich und zuvorkommend. Als ich nach der entsprechenden Farbe frage, bekomme ich außer Achselzucken leider keinen Hinweis. Dabei sollen uns doch die Experten beraten. Am Ende bringt mich ein Bau-Brandschutzexperte auf Kurs. Allerdings hat die Farbe ihren Preis: 179,10 € für 5 Liter (es gibt keine kleineren Gebinde). Für die wenigen (bereits lackierten) Holzteile im Maschinenraum verbräuche ich max. 0,5 Liter. Benötigt jemand den Rest von 4,5 Ltr. zum Vorzugspreis? Mail an [segeln@ralfuka.de](mailto:segeln@ralfuka.de)



Manchmal passieren hier Dramen, die bekommt man normalerweise gar nicht mit. Normalerweise liegen wir hier auch nicht länger als zwei, drei Tage, aber in diesem Jahr ... bekommen wir alles mit. Treffpunkt aller Kurzen ist die Treppe in Höhe Aufgang Seebrücke - oben. Da sind „unsere“ gern mit dabei. Hier wird geangelt und gekäschert auf Deubel komm raus. Und wenn sich mal ne Krabbe unter Steg 10 retten will, gehen die „Fischer“ eben hinterher – auf Steg 10 (roter Kreis). Manchmal sind diese „Fischer“ zwar längst dem Kindergartenalter entwachsen, doch die lieben Kleinen sollen natürlich bei der harten Arbeit dokumentiert werden. Verbotenes Terrain signalisieren Schild und Kette unmissverständlich (oben rechts). Da kann es schon mal vorkommen, dass es zu einer Interessenkollision mit den Dauerliegern von Steg 10 kommt.



Ob die Kurzen denn nicht lesen können, ihr habt auf dem Steg nichts zu suchen, weg hier! Oha und jetzt liegen auf beiden Seiten die Nerven blank. Die bis eben noch friedliche Stimmung geht den Bach runter. Für die Eltern der Fischer ist nicht nur der Ton unangemessen und den Dauerliegern geht es wohl auch um etwas ganz anderes: Spätestens ab mittags werden sie von der Restaurantmusik des jap. Restaurant Tamatsu beschallt, dazu die Besucher der Doyle-Bude in ihren Strandkörben und nochmal 50 Außenplätze des Café Junge. Unmengen von Touristen flanieren nicht weniger lautstark zur Seebrücke – und zurück. So geht das bis in die Nacht und dann sind auch noch die Duschen und Toiletten für vier Tage gesperrt – eine defekte Pumpe. Am nächsten Tag neue angelnde Kinder, andere Eltern, dasselbe Problem. Da staut sich einiges auf, für das die Kinder nichts können. Was geht hier ab in Heiligenhafen?

Wann hört das endlich auf? Schon im letzten newsletter habe ich von zwei Todesfällen berichtet. Heute kommen noch einmal schlechte Nachrichten dazu: Kieler Nachrichten Online, vom 10.8.19: <https://www.kn-online.de/Nachrichten/Hamburg/Segler-tot-geborgen>

## Segler tot geborgen

Im Außenbereich der Flensburger Förde hat sich am Freitag, 9. August, ein Seenotfall ereignet. Seenotretter konnten einen Segler nur noch tot in der Geltinger Birk bergen. Zunächst war am Morgen im Bereich bei Falshöft eine Segeljacht am Ufer entdeckt worden.

Von Frank Behling, Kieler Nachrichten, Text und Foto

Da das Boot beim Eintreffen der Rettungskräfte mit laufendem Motor und ohne Besatzung gefunden wurde, wurde an der Küste sofort ein Seenotalarm ausgelöst. Seenotretter, Polizei und Marine begannen mit der Suche nach der Besatzung. Im Verlauf des Tages wurde dann unweit der Fundstelle der Segeljacht ein Mann im Flachwasserbereich in Ufernähe treibend entdeckt. Er konnte nach Angaben der Polizei von der DGzRS wenig später nur noch tot geborgen werden. Hinweise auf weitere Personen an Bord gab es nicht, deshalb wurde die Suche eingestellt. Die herrenlose Segeljacht wurde anschließend von den Seenotrettern nach Maasholm an der Schlei-mündung geschleppt und dort von der Wasserschutzpolizei auf Hinweise zum Hergang des Unglücks untersucht. Die Ermittlungen hat inzwischen die Kriminalpolizei in Schleswig aufgenommen. Die Segeljacht wurde zur Sicherung von Spuren zunächst beschlagnahmt. Ob ein Seeunfall die Ursache ist, wird jetzt geklärt.



Wenig später die nächste Hiobsbotschaft, diesmal von den Seenotrettern selbst:

<https://www.seenotretter.de/aktuelles/seenotfaelle/ansicht/news/seenotretter-suchen-nach-vermisstem-segler-suche-von-deutschland-nach-daenemark-verlagert/>

## Seenotretter suchen nach vermisstem Segler - Suche von Deutschland nach Dänemark verlagert

Seit gestern Abend, 9. August 2019, suchen die Seenotretter der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) nach einem vermissten Segler. Der Mann (69) war allein mit seiner Segeljacht auf dem Weg von der dänischen Insel Ærø (Marstal) nach Kiel.

Am Abend hatte der Segler telefonisch Angehörigen von Schwierigkeiten an Bord berichtet. Die Verbindung wurde unterbrochen, bevor er genauere Angaben machen konnte.

Die SEENOTLEITUNG BREMEN (MRCC = Maritime Rescue Coordination Centre) der DGzRS löste eine großräumige Suche aus, an der die Seenotrettungskreuzer der Stationen Olpenitz und Laboe sowie Seenotrettungsboote der Freiwilligenstationen Gelting, Maasholm, Ekernförde und Schilksee beteiligt wa-



ren. Darüber hinaus waren Fahrzeuge der Wasserschutzpolizei sowie ein SAR-Hubschrauber der Deutschen Marine in die Suche eingebunden.



Foto: TV2/Fyn

Am Morgen wurde in der Nähe des dänischen Bagenkop (Insel Langeland) die Segelyacht durch den Hubschrauber gesichtet. Ein Mann wurde auf das Boot abgeseilt. Er fand das Boot menschenleer und mit gerissenen Segeln vor. Die Rettungsinsel befand sich noch an Bord. Seitdem wurde die Suche in dänisches Gebiet bei Langeland verlagert. Das JRCC (Joint Rescue Coordination Centre) Denmark hat die Koordinierung übernommen. Neben den Seenotrettungskreuzern der DGzRS sind dänische Such- und Rettungsfahrzeuge im Suchgebiet. Auch das Wasserschutzpolizeiboot „Fehmarn“ sowie der SAR-Hubschrauber sind nach wie vor Ort.

Die Suche nach dem Segler dauert an. In der Nacht waren immer wieder Gewitter mit schweren Schauerböen über die Ostsee gezogen. Die Wassertemperatur im Suchgebiet beträgt etwa 19 Grad.

Nachtrag: Am Sonntagmorgen, den 11.8. wurde die Suche ergebnislos eingestellt. Der vermisste Segler konnte leider nicht gefunden werden. Das verlassene Boot lief vor der Südspitze von Langeland auf Grund.

Ein Sonntag mit traurigen und nachdenklichen Nachrichten. Wir versuchen die Wettersituation der beiden Unfälle zu recherchieren, doch was hilft das? Später hören wir bei Gesprächen im Restaurant, dass diese Nachrichten auch an anderen Seglern nicht spurlos vorbei gehen. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen, dahin gehen unsere guten Wünsche. Erst der Leuchtturm in Strandhusen bringt uns auf andere Gedanken.



Jeder, der mal bei einer Nachtfahrt an Bord der „Kalami Star“ an Bord war, kennt das Sektorenfeuer, dass zum Heiligenhafener Fahrwasser mit den Richtfeuerlinien führt. Uns erinnert der

Leuchtturm noch an etwas anderes: Ans Leuchtturmwärterhaus, dass auf der anderen Strassenseite steht und damals unserem Freund und Fischer Erwin gehörte. Erwin war auch Eigner der Southerly „Emma“, die ganz vorn an Steg 12 lag. Haus und Yacht hätte er gern an uns verkauft, doch beides hatten wir schon und aus Hannover wollten wir nicht weg.



In Strandhusen ist wirklich die Welt zu Ende. Die unbefestigte Straße endet hier. Das ehemalige Leuchtturmwärterhaus heute und natürlich Grüße an Erwin.



Zu einem guten Urlaub gehören natürlich gute Geschäfte. Bei einer Ausstellung von Hobbykünstlern kleide ich mich vom Scheitel bis zur Sohle neu ein. Es gibt neue, handgestrickte Socken und eine gestrickte Mütze. Ein Sockenpaar für 16,- und die Mütze für 22,- €. Stegsegeln kann so schön sein.



Wo gibt es in Heiligenhafen das beste Eis? Die Eine sagt so, der Andere so. Wir machen den Eistest und starten auf der Terrasse des Hotel Meereszeiten – am kommunalen Hafen. Sabine ist begeistert, der Skipper will unbedingt noch Jannys Eis am Marktplatz probieren (sein Favorit), aber warum haben die sonntags um 1800 geschlossen? Die dritte Möglichkeit ist die Crêperie vor der Seebrücke. Von der sind Anita & Bernd begeistert, uns hat die nicht überzeugt. Die Kugeln zu klein und zu teuer, aber so ist das.



Der Sundowner fällt heute aus, Wolken verstecken die Sonne. Immerhin sind wir mit den Bordrädern raus nach Orthmühle. Von dort dieser wunderbare Blick rüber nach Heiligenhafen. Ganz rechts, eben noch zu erkennen, die ersten Graswarderhäuser, Heiligenhafens teuerste und schönste Immobilien.



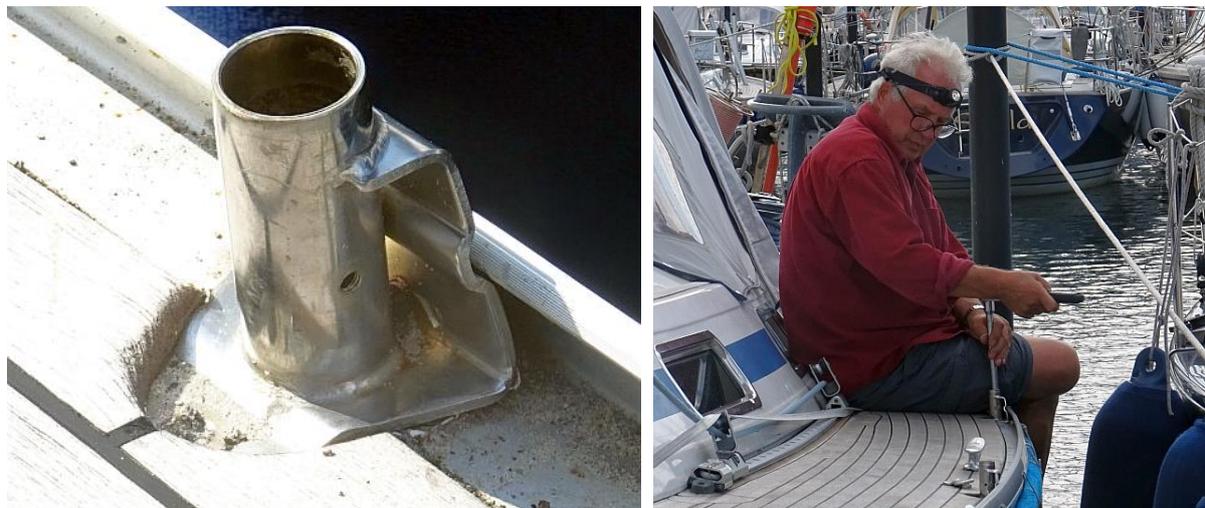
Zur guten Nacht sind wir weiter zur Ostmole und begeistert von den pastelligen Farben. Etwas an dieser Stelle soll einmal der 30 m hohe Aussichtsturm gebaut werden. So stellen sich das



jedenfalls die Tourismusklenker vor. Braucht den wirklich jemand? Oder wird das, wie schon die Seebrücke, nur der Köder für die Investoren der Hafenkante?



Heute will ich endlich die Relingsfüße auf der Backbordseite gegen stabile austauschen. Auf der Steuerbordseite habe ich die bereits vor zwei Jahren ausgewechselt. Das Foto auf der Vorseite zeigt die bereits entfernte Reling.



Oben einer der alten Relingsfüße, die Bavaria für ein paar Baujahre böse und berechtigte Kritik eingebracht haben – zu instabil. Der Austausch ist „eigentlich“ ganz einfach. Die „Füße“ sind mit zwei Gewindebolzen durchgesteckt und unter Deck verschraubt. Nur wie kommt man an die Schrauben? Zunächst muss die Innenverkleidung entfernt werden und das für jede der vier Stützen anders. Dann kommt man trotzdem noch nicht an die Mutter. Es geht um 1000 Ecken, du brichst dir die Finger. Endlich am Ziel rutscht der Ringschlüssel ab. Ich versuche ihn mit Tape zu sichern, klappt auch nicht und dann höre ich nur noch, wie der Ringschlüssel nach tief unten hinter die Verkleidung ins Nirwana abrutscht. Da freut sich der Klabautermann ... und sorry, der Baumarkt hat grad keine 13er Ringschlüssel.



Wie schön, wenn man bei so einer frickeligen Arbeit „gestört“ wird. Die „Charisma“ von Luise und Otto kündigt sich an. Die sind bereits um 0730 in Kappeln los und um kurz vor 1400 fest an Steg 12. Wie schön, wenn jemand am Steg den Platz reserviert. Was ich nicht wusste, die „Charisma“ ist ein Eigenbau, ein OneOff. Otto hat den Dampfer gemeinsam mit zwei Freunden selbst gebaut. Well done, Glückwunsch. Auch wenn es nicht so aussieht, die „Charisma“ ist



durch und durch ein Holzschiff. Von diesem Selbstbau-rumpf wurde die Negativform für die Sirius 36 (links) abgenommen.



Luise und Otto kennen wir schon lange. Beinahe jedes Jahr besuchen sie Anfang März unser Segelkino in Hannover – hier rechts im Bild. Heute sind sie endlich mal bei uns in Heiligenhafen an Bord und so erfahren wir so ziemlich alles, was sich zwischen Dümmer und Ostsee abspielt. Dabei vergessen wir, aktuelle Fotos zu machen und deshalb oben das Archivbild. Ein gemütlicher Abend, zum guten Schluss erleuchtet die „Feuerhand“ unsere Kuchenbude.

Übrigens, die nächste Segelfilmpremiere wird am 01. März 2020, um 5 vor 12, wieder in der hannöverschen Zwischenzeit, stattfinden. Datum für **„Fluch der Karibik I und II“** notiert?

Der neue Tag bringt Schauer über Schauer und den Wechsel von der kurzen auf die lange Hose. Die Temperaturen der letzten Tage (22 – 24°) erreichen wir nicht mehr, mehr als 17° sind nicht drin. Herbst? Wir verdrängen ihn mit shopping. Der Kursaal füllt sich jeden Dienstag mit Schuhen aus Fabrikverkäufen, aber unseren Geschmack findet die Resterampe nicht.

Ein paar Schritte weiter im Aktivhus ein Kinderparadies – jedenfalls bei schlechtem Wetter. Ein riesiger Abenteuerspielplatz unter dem Dach der großen Halle. Die Eltern kannste im Café abgeben, während sich die kids für 7 €/Tag austoben können – und wie!



Die Boxen oben links sind für Kindergeburtstagsgruppen. Bei dem Schietwetter brummt der Laden nur so und der deutsche Rentner muss höllisch aufpassen, dass er nicht von Kettcars über'n Haufen gefahren wird.



Ich mag diese Plastikwelt nicht, doch alle Stationen sind mit Bewegung verbunden. Vom Trampolin über abenteuerliche Rutschen bis zur Kletterwand. Hier daddelt kein Kind mit irgendeiner Konsole rum und das freut den früheren Kita-Fachberater.



Auch wenn dieses Bild nur wenige Kinder zeigt, der Laden ist rammenvoll und das Gewusel nur mit Kopfhörern zu ertragen. Warum wir uns das antun? Wir haben einen Forschungsauftrag ... von unseren Enkeln – falls es an Bord bei Schlechtwetter mal langweilig werden sollte. Weißte Bescheid.



Foto: Søren Stidsholt Nielsen.

Leider keine guten Nachrichten (s.S. 33). Im Yachtforum, informiert der Forist „Greif“:

Traurige Gewissheit - in dem Link sind weitere Infos enthalten zu dem Unfall

<https://www.fyens.dk/langeland/Sejle...rtikel/3372421>

Übersetzung durch Google für die, die kein Dänisch können

Bagenkop: Ein deutscher Seemann wurde am Wochenende von Hubschraubern, Flugzeugen und Schiffen gesucht, nachdem das Schiff, das er von Marstal aus gesegelt hatte, in Bagenkop im Süden Langelands an Land gefahren war. Das Schiff fuhr am Freitag von Marstal auf Ærø nach Deutschland. Der 69-jährige Mann stand am frühen Samstagmorgen in telefonischem Kontakt mit seiner Frau und berichtete über Probleme an Bord. Sie alarmierte anschließend die Behörden.

Die Suche wurde am Sonntagmorgen abgebrochen, als geschätzt wurde, dass der Mann nicht mehr am Leben sein konnte. "Wir haben länger als die durchschnittliche Überlebenszeit der Menschen in dieser Situation gesucht", sagte Stig Olsen, der für das Defence Operation Center zuständige Offizier.

Am Dienstagmorgen wurde der Mann tot aufgefunden, teilte die fünfsche Polizei mit. Die Leiche des Mannes wurde am Strand von Bagenkop gefunden. Die Verwandten des Mannes werden benachrichtigt.



Nachdem heute der regnerische Herbst eingezogen ist, ist wohl auch Schluss mit den wunderbaren Sonnenuntergängen, aber der Mond ist da. Oben an Backbord Steg 12, Steuerbord 11.



Den Binnensee mit Mond gibt's heute in blau und rot. Mein Galaxy S8, von dem hier fast alle



Bilder im Logbuch stammen, macht überraschend gute Nachtaufnahmen. Damit konnte das S8 im Test nicht glänzen.

Wir erinnern uns, die alten Relingsfüße sind weg, die neuen stabilen Füße brauchen mehr Platz. Wo gehobelt wird fallen Späne und so muss ein klein wenig Teakdeck weichen. Bevor die neuen Füße mit Sikka verklebt und verschraubt werden wird die Fläche sauber abgeklebt und mit Sikka Primer 290 DC vorbereitet. Hätte mich Otto nicht darauf aufmerksam gemacht (und den Primer im Kühlschrank dabei), ich hätte schlichtweg nur mit Verdünnung vorbereitet. Bin halt kein Bootsbauer ... Otto is einer. Seine „Charisma“ werden wir am Nachmittag besuchen.

Natürlich werden auch die neuen Relingsfüße auf den Klebe- und Schraubgang vorbereitet und erst einmal abge-





klebt, damit das Sikka nur da haftet, wo es hingehört. Der Primer muss mindestens 30 Minuten einwirken, dann werden die „Füße“ mit Sikka verklebt und verschraubt.



Hier oben wird das Klebeband bereits wieder entfernt. Am Ende habe ich mehr Sikka an den Händen als an den Relingsfüßen. Und das Zeug geht nur ganz schlecht wieder ab.



Als die Relingsdrähte wieder montiert sind zeigen sich einige Scheuerstellen die bisher (in den Stützen) verborgen waren. Der Segelmacher liefert am Montag neue. Baustelle beendet?



Das Foto auf der Vorseite zeigt die Jungfernfahrt der „Charisma“ im Jahre 2000, bei Bohmte auf dem Mittellandkanal. Otto hat mit zwei weiteren Enthusiasten sieben Jahre lang an der „Charisma“ gearbeitet. Dabei folgen sie einem Plan von Nissen Yachtdesign ([www.nissen-yachtdesign.de/](http://www.nissen-yachtdesign.de/)) und einem „Deal“ mit der Siriuswerft ([www.sirius-werft.de/](http://www.sirius-werft.de/)) in Plön, denn aus dem Rumpf wurde die Negativform für die 36 DS abgenommen. Von der ursprünglichen Dreiercrew ist Otto nur noch allein an Bord und nach einem ersten Refit (Segel, Elektronik, Sprayhood und Kuchenbude) auch gern Einhand unterwegs. Bei unserem Besuch von Luise und Otto (rechts) sind wir total begeistert von der handwerklichen Qualität, die mit unserem Großseriendampfer nicht vergleichbar ist. Ich zeig euch hier mal ein paar Fotos. Die 36er hat z.B. mehr Platz als unsere 37er, weil hier keine ausladende Badeplattform verbaut ist. Das kommt natürlich dem Raum



unter Deck zu Gute. Auf meinen Fotos kommt das nicht wirklich rüber. Das Meisterstück der Bootsbaukunst ist der Niedergang, den die Bootsbauer zweimal verdreht eingebaut haben. Das Foto rechts ist keine optische Täuschung. Dahinter übrigens der Maschinenraum – von allen Seiten zugänglich.



Die Pantry (links) nicht in „Holzoptik“, sondern ein perfekter Holzbaus. Da geraten Frau und Mann natürlich ins Schwärmen und wir ahnen es schon, „... so ein Schiff möchte ich auch mal haben!“ O-Ton Sabine.

Dabei ist sie gar nicht unzufrieden mit unserem Dampfer, wären da nur nicht immer wieder mal Reparaturen – wie die Stegsegelei belegt. Dabei bestätigt auch Otto, „... auf einem Schiff gibt es immer was zu tun!“ Weißte Bescheid. Übrigens kannst du die „Charisma“ ebenfalls über AIS verfolgen:

[www.marinetraffic.com/en/ais/details/ships/shipid:4132451/mmsi:211215980/vessel:CHARISMA](http://www.marinetraffic.com/en/ais/details/ships/shipid:4132451/mmsi:211215980/vessel:CHARISMA)



Noch ein Blick auf das Instrumentenpanel am Niedergang und dann lassen wir die Beiden auch in Ruhe, vielen Dank.



Stegsegeln heißt natürlich nicht, jeden Abend Essen gehen, auch nicht jeden zweiten. Meistens kochen wir selbst. Wir, das sind Sabine ... und ihr Schnippler. Heute haben wir wohl gleichviel zu tun und das Essen wird so lecker.



Ein schauriger Tag prasselt auf die Yacht. Schön ist das nicht, stellen wir fest, aber das wäre auf Vejrø nicht anders. Nur hier kostet es nichts! Wie viele Meilen sind wir eigentlich am Steg gesegelt? Seit dem 7. Juli sind wir „unterwegs“, das sind 39 Tage. Bei unserem Spitzbergentörn sind wir in 39 Tagen von Cuxhaven rauf bis Ny Alesund auf Spitzbergen und haben 2.220 sm auf der Uhr. Dort liegt das nördlichste Postamt der Welt und die Welt ist mit 35 Forschungsstationen vertreten. Bei der Ostseerunde erreichen wir an Tag 39 Lohusalu in Estland und haben 1.016 sm auf der Logge. Am nächsten Tag erreichen wir Tallin. Jetzt haben wir in 39 Tagen rund 35 sm gesammelt – wir waren dreimal in Orth auf Fehmarn. Beim Spitzbergen-

törn haben wir keine Kontakte außerhalb der Crew knüpfen können. Das war bei der Ostseerunde anders. Zeitweise waren wir in einem Konvoi von vier Yachten unterwegs und einige Kontakte bestehen heute noch. Bei solchen Törns hast du immer Zeitdruck, anders funktioniert das nicht. Na und der Blick aufs Wetter ist ein völlig anderer. Am Steg interessiert uns, ob wir baden können. Für Sabine ist dies ein völlig entspannter, angstfreier Urlaub und wir haben viel von dem erledigt, was wir sonst immer wieder ins Winterlager verschoben haben. Gut so, und trotzdem fehlt was. Ich schau den auslaufenden Yachten hinterher und freue mich auf die Septembertörns und den Goldenen Oktober. Da geht noch was.



Mal ein Datum zwischendrin. Heute ist Donnerstag, der 15. August. Auf der für vier Tage errichteten Strandbühne geht es richtig ab, nur wer ist Wincent Weiss? Ach ja, der mit dem „Feuerwerk“! Unsere Freunde Sybille und Jobst, die sich für das Wochenende ankündigen, wissen natürlich alles und wir überlegen laut, ob wir am Freitag zu „Revolverheld“ gehen.



Zu den Konzerten erwartet Heiligenhafen noch mehr Gäste und das stellt die Stadt vor einige logistische Probleme. Die Konzertbesucher werden schon oben an der Autobahnabfahrt auf einen Parkplatz gelotst und mit einem Shuttle zur Strandbühne gefahren. Wer das ignoriert, für den ist spätestens hier Schluss mit dem PKW und dann beginnt die Parkplatzsuche. Keine Sorge Sybille & Jobst, ihr seid Anlieger und dürft weiter, wir haben einen Parkplatz für euch.



Bei der Show des Bad Oldesloers Wincent Weiss schauert es ohne Ende. Offenbar haben die Fans gut aufgerüstet und lassen sich von dem Mistwetter nicht die gute Laune verderben. Erst nach 90 Minuten hat der Regen fertig und auch wir machen uns auf den Weg zur Strandbühne. Die Zaunkönige (wir auch) kicken auf der Mauer auf der Lauer und sehen ...



... das hier. Auch der Sound wird vom Winde verweht, das ist vor der Bühne sicher anders. Als wir uns doch näher heranwagen, versperren Securities, Mixe und Beleuchtung die Sicht auf die Bühne. Die Musik gefällt uns jedenfalls und auch die Texte sind nicht wirklich peinlich.



Gegen 2140 das „Feuerwerk“ zum Finale. Die schießen tatsächlich rot!!! Wenn das die DGzRS mitbekommt ... zurück am Steg verziehen sich die letzten Schauerwolken und der Mond sorgt für klare Verhältnisse. Morgen wird das Wetter besser, heißt es.



Während die „Kalami Star“ noch schläft sind Luise und Otto mit ihrer „Charisma“ weiter. Otto hatte sich bereits gestern Abend verabschiedet. Vielen Dank und Gute Reise.

Warum fragen die Werbefuzzies nicht jemanden, der was davon versteht. Was ein Adenauer is, weiß jeder Segler. Dass Adenauer Klamotten mit Kurs auf die Seebrücke verkauft, wisst ihr jetzt auch. Ob uns der Fotograf hier das Manöver Wende mit backstehender Fock oder Beidrehen und Beiliegen unter Fender demonstrieren will, wird nicht überliefert. Der potentielle Kunde wundert sich über so viel Blödsinn. Gesehen bei Rewe!





Heute ist Freitag, der 16.8., Sybille & Jobst sind zu Besuch und ... Revolverheld. Dank guter Navigation bringen wir die beiden am Nachmittag auf einem öffentlichen Parkplatz in der Nähe von Boot und Seebühne unter - obwohl gerade Inkasso Heiligenhafen unterwegs ist. Danach sind sie schnell an Bord und der mitgebrachte Kuchen mit hannöverschen Pflaumen ist einfach köstlich. Überhaupt schleppen die so originelle Mitbringsel an Bord, die muss ich euch morgen unbedingt zeigen. Dazu bleibt jetzt keine Zeit, wir müssen rüber zur Strandbühne.



Die Tickets habe ich zwei Stunden vor Konzertbeginn geordert, da waren die beiden noch auf der A7 kurz vor Hamburg. Punkt 1900 geht's los. „KLAN“ haben den undankbaren job der „Vorgruppe“, doch uns gefällt das sehr gut. Gute Band, mutige, persönliche Texte und sie greifen nicht ins Esoterikregal. Die Berliner Brüder wissen, wo's lang geht, ein Beispiel:



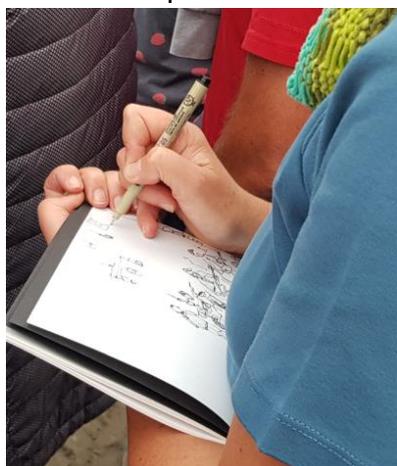
*"Als ich im Januar auf den Kanaren war und wir dieses Video gedreht haben, hab ich am Strand einen Klimaforscher aus Potsdam getroffen. Er hat mir erklärt, dass die Flugreise auf die Kanaren in etwa so viel CO2-Emissionen verursacht wie ein durchschnittlicher Autofahrer im Jahr. Puh, Ich hab mit mir selbst ausgemacht: Ab jetzt fliege ich nur noch einmal im Lebensjahrzehnt. Das hier ist mein letzter Flug-Urlaub für 10 Jahre, es war wunderschön, viel Spaß damit".*

Oben rechts unsere Freundin Sybille bei der „Arbeit“. Sybille ist Grafik-Designerin und malt wunderschöne Bilder, wie hier vom KLAN. Mehr dazu hier <https://heller-grafikdesign.de/> Während Sybille skizziert, besorgt ihr Mann Jobst in der Pause den Bölkstoff, der ihm von



Foto Frank Katzer

Jens (oben) beinahe abgeluchst wird. Jens wiederum ist Skipper und Eigner der „Jeanny“ und die hat ihren Heimathafen in Burgstaaken – obwohl Delfzijl hinten draufsteht. Na und plötzlich dreht sich alles um Burgstaaken, Winterlager, Hafenmeister, Helenes Lampionfest und dann machen wir plötzlich in Brunsbüttel fest, wegen Dithmarschen und so.



Genug geschnackt, nach der Pause kommt nicht nur neues Bier, sondern unsere Helden, unsere Revolverhelden. Die bringen die Stimmung auf den Punkt: „Wir haben noch nie vor so vielen Leuten beim Sonnenuntergang am Strand gespielt“. Genauso muss das und Sybille hält wieder alles fest.

Ganz ehrlich, na klar weiß ich irgendwie, wer Revolverheld ist. Die Texte mitsingen kann niemand von uns, aber wir wundern uns, wie viele Hits die in 16 Jahren produziert haben. Tolle Bühnenpräsenz, locker und kein Gespiele mit dem Publikum. Warum die Band allerdings im zweiten Drittel so um die 30 kids auf die Bühne lockt, erschließt sich mir nicht.



Is vielleicht auch nicht wirklich wichtig. Die Stimmung jedenfalls wunderschön. Für 50,90 € ein



toller Abend und der bekommt reichlich Zugaben, wie z.B. hier oben am Strand. Links Sabine daneben Sybille und Jobst. Der Zufall lässt Sybilles Skizzen mit den Dschunxx von KLAN zusammentreffen, die sich sehr über die Bilder freuen - rechts. Schon spät in der Nacht wird die Seebrücke, die während der Konzerte gesperrt ist, wieder geöffnet. Damit eine gute Nacht.



Zurück an Bord eine Mail von Otto, von der „Charisma“ und eine Warnung an alle Segler, die durch den Guldborgsund gehen wollen:

Moin Sabine & Ralf, herzliche Grüße aus Nyköbing. Nach einer flotten Überfahrt haben wir hier gegen 16:45 fest gemacht. (...) Man kann es gar nicht glauben, nach dem kräftigen Wind tagsüber jetzt nahezu Windstille. Ansonsten ist hier gut was los. Im Zelt am Hafen macht ein Duo flotte Mucke. Bier ist im Angebot für 10DKr. Kommen gerade von dort. Es gefällt uns gut hier. Die Fahrt durch den Sund war etwas aufregend da wenig Wasser. Das Echolot zeigte über längere Strecken 0-Tiefe unterm Kiel an (ok, habe 10 cm Reserve einprogrammiert). Obwohl Kartenplotter mit aktueller Seekarte an der Steuersäule, also direkt vor Augen, und strikter Einhaltung der betonten Fahrrinne pflügte mehrfach der Kiel seine Furche in den Boden. Das Schiff wurde deutlich abgebremst. Und das mit 1,65 m Tiefgang und Schräglage da Fahrt unter Segel. Also derzeit nichts mit Mindesttiefe 2 m. Aber ist ja alles gut gegangen und wir liegen sicher im Hafen. Ich denke wir werden bis Montag hierbleiben. Gibt ja noch viel zu sehen und zu erleben wo man sonst nicht so dicht dran ist.

Beste Grüße an Steg 12. Unser Nachbar von der Bacchus war ganz traurig heute früh als wir abreisten. Es wäre ja kaum Gelegenheit gewesen zu schwätzen. Da seine Tochter und Enkel da waren, hätte er wenig Zeit gehabt. Ich habe ihn auf nächste Mal vertröstet und zugesagt vorbei zu kommen, wenn ich wieder in Heiligenhafen bin.

Euch noch schöne erholsame Urlaubstage....

Beste Grüße von Luise & Otto

Vielen Dank Otto und euch weiterhin eine gute Reise. Die „Bacchus“ weiß jetzt auch Bescheid, gell? Übrigens bei Törns in DK sollte man sich vorab über den Wasserstand informieren: [https://www.dmi.dk/lokation/show/DK/2615961/Nyk%C3%B8bing\\_Falster/#farvandsudsigt](https://www.dmi.dk/lokation/show/DK/2615961/Nyk%C3%B8bing_Falster/#farvandsudsigt)



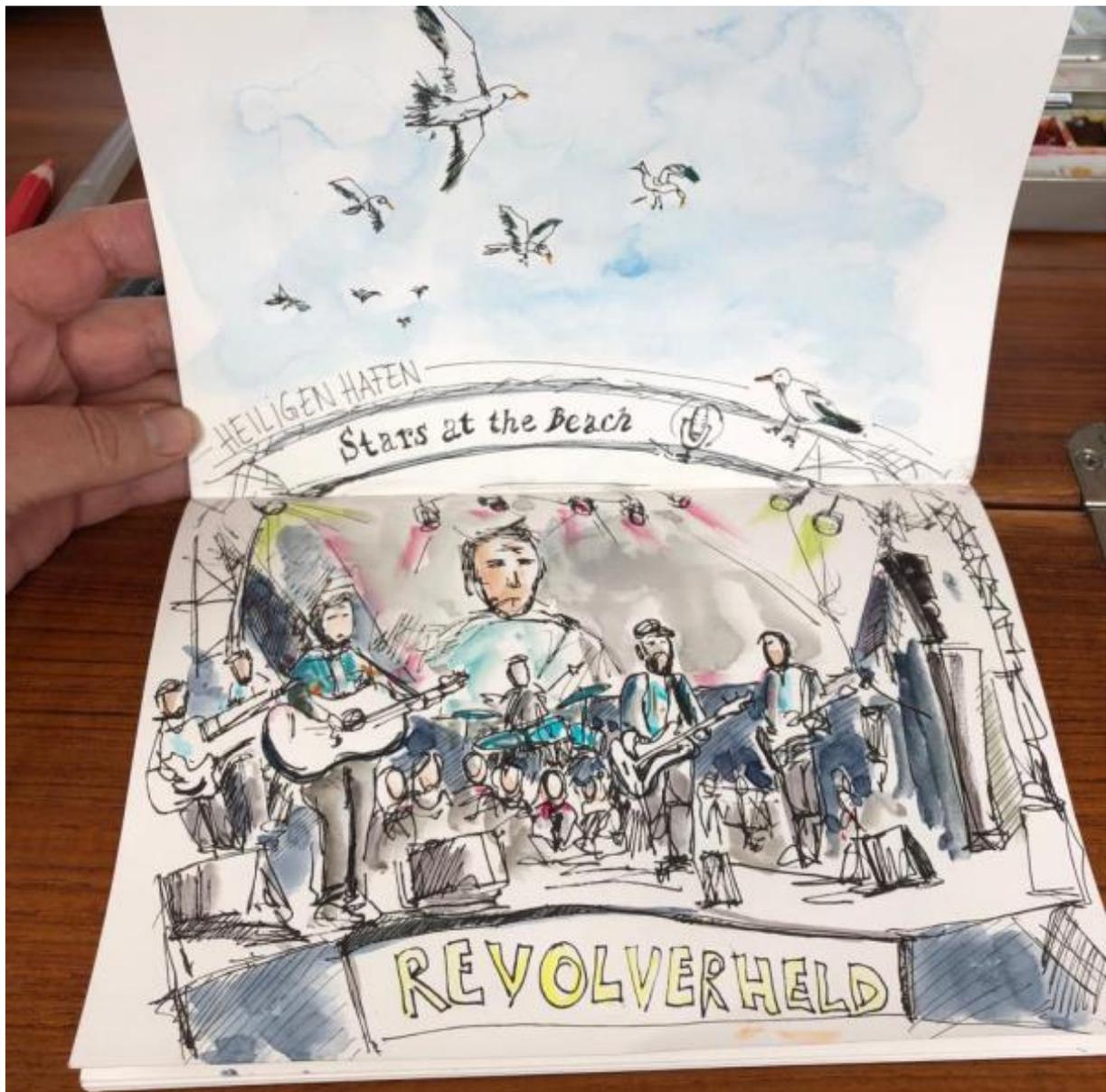
Von originellen Mitbringenseln war die Rede und die will ich euch nicht länger vorenthalten. Mal ein Systemvergleich. Links in der roten Verpackung Hand- und Rauchfackeln aus dem vorigen Jahrhundert (Aufdruck 06/77). In der rechten Gruppe links mein Signalhorn aus der Wikingerzeit - auf der Schlei bei Taucharbeiten entdeckt. Das moderne Horn links wohl aus der Hansezeit – um 1254! Neben dem Wikingerhorn zwei Handfackeln aus dem aktuellen Sortiment, die beiden rechts sind aktuelle Seenotsignalraketen unterschiedlicher Hersteller.



Ein Nachklapp zu gestern und zu Sybilles Skizzen, die sie gestern beim Konzert gemalt und heute koloriert hat. Über das Bild oben haben sich die Dschunxx von KLAN sehr gefreut.

Rechts die Revolverhelden als Skizze und auf der nächsten Seite das fertige Bild. Donnerwetter, was haben wir für eine Künstlerin an Bord?





Der Eine baut sein Boot selber, Sybille malt wunderbare Bilder, ein Vergnügen an Bord der „Kalami Star“. Solche Freundschaften wollen gepflegt werden und so legen wir mal wieder ab zu einer Segelreise rüber ins entfernte Orth.



Gleich vor der Haustür lachen ja die Gänse. Irgendjemand hat einen großen Schwarm aufgeschreckt – vielleicht Reineke der Fuchs?



Für Jobst am Ruder ein großes Vergnügen, fast so wie Weihnachten.



Was soll ich viel schreiben? Ratzfatz sind wir drüben in Orth und da kommt der Regen. Wir schaffen es gerade noch so ins Hafencafé. Mit Kuchen gestärkt wenig später der Orths-rundgang, den jede Crew über sich ergehen lassen muss.



Als Orth wieder achteraus liegt wird endlich gesegelt. Unsere beiden Gäste sind den Anblick



von Lindwürmern, Walen und Klabauteermännern nicht gewöhnt. Ein Schrei, der durch und durch geht (Vorseite).

Ein Schrei auch vom Skipper. Er gibt uns hier die Drei! 3 : 0 siegen seine 96er nach 666 Tagen endlich mal wieder auswärts. Als Fan machste da ganz schön was mit. Zuletzt habe ich mich nicht mehr getraut, über meinen Verein zu schreiben, aber heute wird es mal wieder Zeit. Da drücken wir die Daumen, dass es endlich wieder aufwärts geht. 96 gehört doch in die erste Liga.



Darüber lässt sich trefflich streiten, nur nicht jetzt. Eine



Schauerböe rauscht auf uns zu. Schnell sind die Segel unten, Maschine an und ratzfatzt zurück in den Heimathafen, als Stegsegler ist man schweres Wetter nicht mehr gewohnt. Kaum sind die Leinen fest, da schauert es, als gäb's kein Morgen.

Zum Glück hat wenigstens der Skipper sein Ölzeug an und bekommt die Kuchenbude noch halbwegs trocken aufgebaut. Als Anleger kredenzen Sybille und Jobst selbst gebrauten Rumtopfpflaumenlikör, aber hallo! Mit diesem Doping wird inzwischen am Abendessen geschraubt. Sabine hat sich ein wunderbares Gericht ausgedacht und während der Skipper am Logbuch schreibt wird „Seelachsfilet auf Fenchelgemüse“ vorbereitet und kommt schon bald in die Röhre - rechts. Bis zum Essen noch ein wenig Geduld, aber Stegsegeln kann sooo schön sein ...



12 Stunden später: Schon oft mussten wir Abschied nehmen, Leinen los und auf zu neuen Ufern, das ist diesmal völlig anders. Sybille und Jobst packen, alles rein ins Auto und ab zum Heimathafen. Otto und Luise segeln mit der „Charisma“ inzwischen den Guldborgsund nordwärts. Dörte und Uli stecken weiterhin irgendwo in Sonderburg & umzu. Wo die „Arkona“ und die „Anna Karenina“ segeln, wissen wir nicht und Ernst hat mit der „Gwylan“ die Biskaya im Kielwasser und ist an Spaniens Nordwestküste angekommen. Und wir? Hängen immer noch in Heiligenhafen. Der regnerische Sonntag ist gar nicht so regnerisch wie von den Wetterdiensten orakelt. Heute Abend doch zu Mark Forster auf die Strandbühne? Zu spät, ausverkauft!



Glück gehabt, an der Abendkasse gibt's doch noch Tickets für Mark Forster, aber 60 € (statt 57) mussto schon hinblättern. Sind wir mal gespannt.



Was für ein Luxus, wir haben's ja nicht weit. Rund 400 m von „Zuhause“ bis vor die Bühne. Rund 40 Minuten vor dem Start finden wir einen guten Platz. Sabine steht als „Scheinriese“ etwas unter Strom, weil sie leicht erhöht auf einem Kabelkanal stehen kann.



Die Nachbarn irgendwie nett, mit sich selbst beschäftigt, aber für gute Stimmung sorgt niemand. Wir vermissen Jens und seine Clique. Ich frage über WhatsApp „Wo seid ihr?“ Prompt



die Antwort, „Bin in HH (oben mit der „Jeanny“ südlich der Köhlbrandbrücke, am Getreidespeicher) Betty ist auch in Halli.“ Doch von Betty keine Spur, schade. Auf der Bühne prangt in riesigen Lettern **Lutz Rode**, das Vorprogramm. Nie gehört, wer is'n das? Ich frage im Netz und werde fündig: *Liedermacher, Anarcho-Romantiker & Geschichtenerzähler. Wie fängt man an - in einer Ära überaus talentierter Songwriter, die sich bewusst der deutschen Sprache annehmen, die die täglichen Irrungen und Wirrungen des Lebens musikalisch verarbeiten, die mittlerweile hunderttausende von Zuhörern begeistern sowie unzählige Streams generieren.*

*In einer Zeit, die fast ausschließlich aus Instagram, Snapchat und Spotify besteht, besinnt sich Lutz mehr auf Qualität denn Quantität, nichts geringeres ist und sollte der Anspruch eines Musikers sein, der aus vollen Zügen das Leben beschreibt: Puristisch. Echt.*



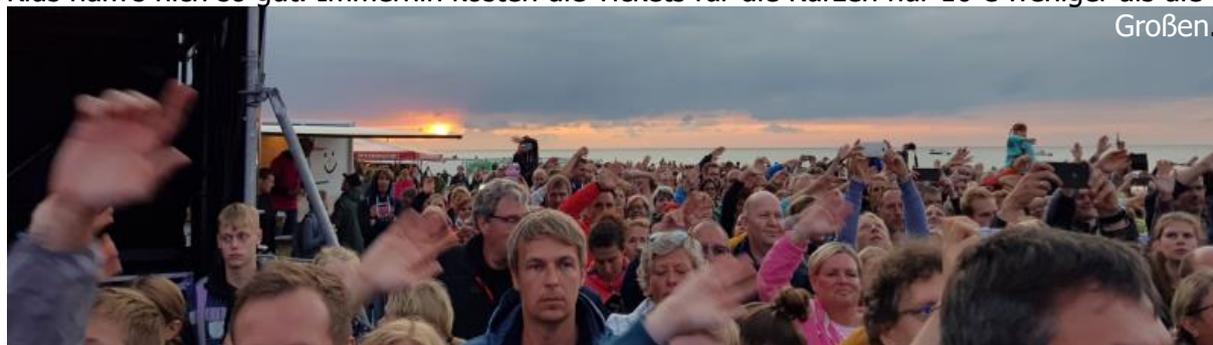
Die Ankündigung macht mich neugierig, doch was ist denn mit dem los? Der puristisch echte Songwriter völlig neben der Spur – warmer Applaus für das erste Lied (so angekündigt). Das zweite Lied (so angekündigt) auch nicht besser, erzählt, dass es kein Foto von ihm und seiner Liebsten gibt und dass ihm das auch nicht wichtig ist. Nunja, Lieder, die die Welt nicht braucht und von Anachronismen keine Spur. Darauf war ich neugierig. Nach ner halben Stunde werden wir erlöst – Umbaupause. Wir steh'n uns die Füße platt. Auf der Bühne passiert nix, das Publikum wird unruhig. Aufmunternder Applaus, nix passiert, Pfiffe ... Füße platt.



Punkt 8, wirklich Punkt 8 erscheint der Meister und na klar, Hallo Heiligenhafen!!! Wir sind begeistert, jetzt geht's los und wie! Die Voicekids (unten) aus dem Häuschen, doch die meisten



Kids ham's nich so gut. Immerhin kosten die Tickets für die Kurzen nur 10 € weniger als die Großen.





Der Skipper und sin Fru sind nicht wirklich Mark Forster Fans und deshalb der Texte auch nicht mächtig, die rings um uns mitgesungen werden. Wirklich, die singen jede Zeile mit, doch wir verstehen leider nur „Bahnhof“. Bei unserer nachmittäglichen „Einstimmung“ auf Youtube



konntest du jedes Wort verstehen und jetzt ... „Bahnhof“. Irgendwie kriegt uns Mark Forster nicht und wir erwischen uns bei der Bemerkung, „... bei Revolverheld war es besser“. Die waren authentischer, näher, das war nicht (so) aufgesetzt und da wurde nichts abgespult. Revolverheld hat uns berührt, wenn man das überhaupt noch sagen darf. Warum nur bekommt die Mixe den Ton nicht so in den Griff, dass man (fast) jedes Wort versteht? Wir haben weder an der Seite noch weit weg gestanden. Liegt es am Strand, der jedes Wort verschluckt. Kein Hall oder Echo wie in einer Halle. Ist das akustisch nicht in den Griff zu kriegen?



Mark Forster liefert eine perfekte Show mit allem Glammer-, Licht- und Soundspektakel. Das hat der doch gar nicht nötig, der schreibt doch gute Texte. Tauscht man seine Sprüche zu Heiligenhafen oder, wie er es rüberbringt, zu Halli oder Hafi mit anderen Städtenamen, fliegt der Gag schnell auf. Das alles ist uns für 60 € einfach zu platt, zu „billig“. Doch andersrum wird auch ein Schuh draus: Wären wir nicht hingegangen hätten wir was verpasst - Vorhang.

Seit langem wird die Lockbuchgemeinde mal wieder aktiv. Schade eigentlich, dass es so selten Rückmeldungen gibt. Ich schreibe ja fast ins Leere oder gegen die Wand. So macht mir das keinen Spaß, aber mit Peter immer:

Guten Abend Ralf, auf den Binnenflüssen gibt es auch schöne Schiffe zu sehen. Hier ist der Schaufelraddampfer „Goethe“ (Bj. 1913, nächste Seite), täglich unterwegs für die Köln-Düsseldorfer Reederei.  
Gruß an die Waterkant, Peter



Und Christian von der „Arkona“ kündigt an, dass „Revolverheld“ am Freitag in Kübo spielen. Nun ein Rätsel von der „Arkona“: Wie viele Meilen hat dieser echte Stegsegler (rechts) in Kühlungsborn nach mindestens 6 Stunden im Kielwasser?

Also schick' doch mal ne Rückmeldung an [segeln@ralfuka.de](mailto:segeln@ralfuka.de) wenn Du noch an Bord bist.

Manchmal werde ich das Gefühl nicht los, meine kleine Segelwelt dreht sich irgendwie nur um die „Kalami Star“ an Steg 12. Heute muss ich Sikka bei Baltic Kölln kaufen, schlendere den Steg zum Fahrradständer lang und auf der Promenade steht oder wartet jemand, der mich freundlich anlächelt. Den kenne ich doch, aber ich muss fieberhaft überlegen, wer essen das, als mich Henning auch schon aus der peinlichen Situation erlöst: „Du musst dir so viele Ge-



sichter merken, ich bin Henning!“ Na klar, Henning! Im letzten „Goldenen Oktober“ war Henning mit an Bord und im März hat Henning mit mir das Teakdeck geschliffen. Sorry Henning, so was geht natürlich gar nicht. Gemeinsam nehmen wir den Weg zum Kommunalhafen. Unterwegs erzählt er mir, dass er jetzt in eine Eignergemeinschaft für eine kleine Albin eingestiegen ist und nun hier oben auch spontan segeln kann. Die kleine Albin liegt in der früheren Dehler-Marina in Großenbrode. Während wir ins Gespräch vertieft sind ruft plötzlich jemand, „Hallo Ralf!“ und schon wieder weiß ich nicht, wer mich da anspricht. Schnell stellt sich heraus, es ist Wolfgang, der mit seiner „Pas de Trois“ soeben an Steg 3 festgemacht hat.



Wolfgang kennen wir schon seit der Ostseerunde 2012 (Foto Vorseite in Klaipeda), doch danach haben wir uns nur einmal beim Segelkino in Hannover und später noch einmal im „Vorbeifahren“ in Travemünde gesehen. Diskret verabschiedet sich Henning aus der Situation und Wolfgang meldet sich beim Hafenmeister an. Ich bin ein wenig "durch den Wind", denn mit Henning und Wolfgang wäre statt smalltalk ein Abend in der ADB genau richtig gewesen, aber ich muss doch noch die Relingsfüße fest bekommen – es gibt bald Regen!

Ihr könnt nicht wissen, dass ich vor ein paar Tagen das falsche Sikka verwendet habe. Also die undichten Relingsfüße wieder runter, die „Klebestellen“ reinigen, erneut abkleben und die Dinger mit Sikka wieder drauf und verschrauben. Kurz bevor es kräftig zu regnen beginnt, bin ich fertig, buchstäblich fertig. Auf dem Weg zur Toilette treffe ich Andrea & Rainer, die wir auch schon lange nicht mehr gesehen haben. Noch ein Smalltalk mit dem Versprechen auf einen baldigen Kneipenabend in der ADB. Mehr Kontakte an einem Tag gehen doch nicht ... ich bin urlaubsreif.

Da hilft nur noch der Rückzug in den neuen Ostseekrimi meines Freundes Burkhard Wetekam. Burkhard war im letzten Jahr gemeinsam mit Franziska, Christian und Ralf L. bei mir im Skippertraining. Das Besondere an Burkhard's Krimis, ich kenne alle Schauplätze rund um Stralsund, bzw. den Strelasund und das macht die Ermittlungen für mich so interessant. Die Schurken kenne ich zum Glück nicht, aber in Burkhard's nächstem Ostseekrimi spielt wohl auch Segellehrer „Ralle“ eine nicht unbedeutende Rolle ...



Ein „Tatort“ ist z.B. der Dänholm. Auf der zweigeteilten Insel waren wir im letzten Jahr.

Darum geht es: Eigentlich hatte er vor, eine entspannte Urlaubswoche in der Altstadt von Stralsund zu verbringen. Aber aus diesem Plan wird für Privatermittler Tom Brauer nichts. Der Imbissbesitzer Rocco Schulze bittet ihn um Hilfe, denn er steht im Verdacht, einen Mitarbeiter des Stralsunder Ordnungsamtes im Streit erschlagen zu haben. Tom hat anfänglich keine große Lust, sich in den Kleinkrieg um die Stralsunder Fischbrötchenkutter einzumischen. Aber schon bald gerät er in eine politische Auseinandersetzung, die ganz andere Dimensionen hat: Es geht um den Bau einer Gaspipeline durch den Greifswalder Bodden bis ins ferne Russland. Und es geht um sehr viel Geld. Der Privatdetektiv bekommt es in seinem dritten Fall schließlich mit Akteuren zu tun, die vor nichts zurückschrecken. Und entdeckt auch an seiner Lebensgefährtin Clara, die im Ozeaneum arbeitet, ganz neue Seiten.

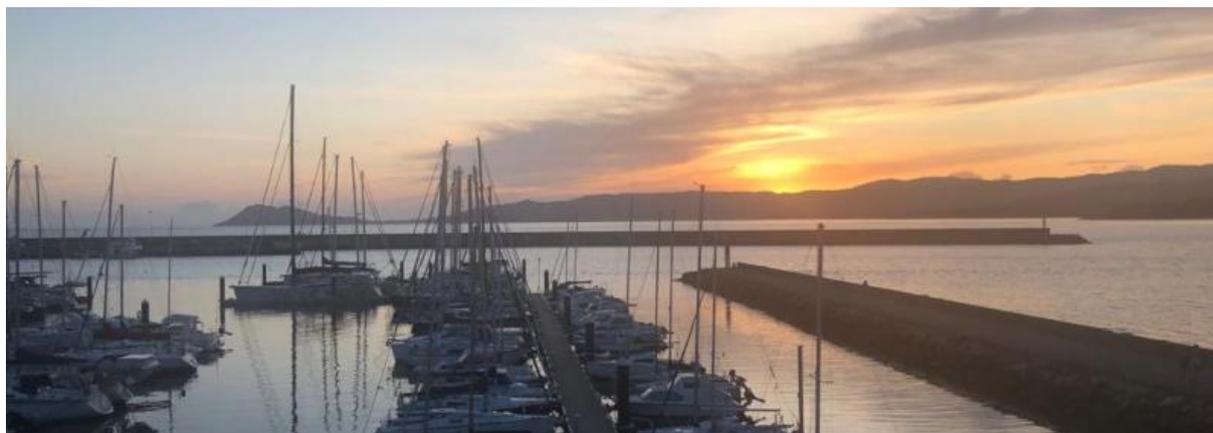
12,99 € Verlag: Hinstorff ISBN-13: 9783356022575



Doch nicht nur gegen die Wand geschrieben, wir „Schriftsteller“ unterhalten euch schon. Burkhard jedenfalls freut sich über den Hinweis auf seinen Krimi und schreibt:

Moin Ralf,

schöne Grüße vom Masch- an die Ostsee! Es ist ja nicht einfach, Schauplätze an der Ostsee zu finden, die du noch nicht kennst. ;- ) Du bist schon vor dem Auftritt des Segellehrers Ralle irgendwie mit den Geschichten verwoben - wird allmählich schwierig, Realität und Fiktion auseinander zu halten. Auf jeden Fall freue ich mich, dir beim Lesen über die Schulter zu schauen, und auch beim Stegsegeln, das ja durchaus inspirierend zu sein scheint. Habe deinen "Törnbericht" mit viel Vergnügen gelesen. Die Mischung aus Kultur, Schiffsbau und Lokalpolitik ist einzigartig. Zum Thema "Hafenkante" kann ich dir nur zustimmen. (...) Wünsche dir noch eine schöne Steg- und Segelzeit!  
Burkhard



Auch mein Freund Ernst meldet sich von Bord der „Gwylan“ aus Nordwestspanien (oben) – nahe Santiago de Compostela. Eine Wallfahrt segeln, das habe ich auch noch nicht gehört. Ernst schreibt: Atlantiksegeln hat mich immer schon gereizt. Vor mir liegt ein sehr interessantes und vielfältiges Revier. Ich werde sicher länger bleiben und Schritt für Schritt die Gegend erkunden.

Die „Charisma“ ist inzwischen von Agersø weiter nach Svendborg. Weitere Schiffsmeldungen habe ich leider nicht. Doch etwas völlig anderes hat mich heute „verrückt“ gemacht. Am Samstag findet „Fehmarn Rund“ statt. DIE Regatta hier in Heiligenhafen. Bei „normalen“ Wetterverhältnissen braucht man für die 42 sm 7 Stunden. Gut mit unseren drei Jahre alten Tüchern können wir keinen Blumentopf gewinnen. Und den „Dampfer“ leichtern, also Wassertank leer, Servicebatterie raus und alles Überflüssige irgendwie ins Auto packen klappt bei uns auch nicht! Sabine ist trotzdem Feuer & Flamme, der Skipper sowieso, nur mit welcher Crew? Na klar, Andrea und Reiner würden sich bestimmt freuen, wenn wir sie für einen Tag aus ihrem Waarship 770 befreien.

Nee, die freuen sich leider nicht, dann vielleicht Andrea & Eckart von der „Helena“? Auch da kommt zunächst nur eine zögerliche Rückmeldung, dann will Andrea doch. Fehmarn Rund zu dritt, geht das? Ich rufe Holger an. Der muss es ja wissen, schließlich hat er die Regatta in den letzten beiden Jahren gewonnen. „Samstag soll es nur leichte Winde geben“, höre ich meinen Spezie, „... das könnt ihr gut zu dritt handeln! Doch wenn ihr Vorletzte werden wollt, müsst ihr die Sache verdammt ernst nehmen!“ Oha, ich schaue mir Videos von Regattastarts an und mir wird klar: Als unerfahrener mit einer unerfahrenen Crew mitten rein in den Regattacircus geht gar nicht. Andrea versteht mich, Sabine sowieso und Bruch können wir nicht gebrauchen. Diese „verrückte Phase“ hat ein paar Stunden gedauert. Eine Achterbahnfahrt geht schneller und deshalb ist die Erkenntnis, den Urlaub vom Segeln auch entspannt zu Ende zu segeln, richtig.



So geht Urlaub. Völlig entspannt besuche ich mit meiner Malerin den Graswarder und diesen merkwürdigen Turm, den man auslaufend immer an Backbord hat. Der Turm gehört dem Nabu



und dient der Vogelbeobachtung. Die eigenwillige und gleichzeitig zukunftsweisende Konstruktion wurde von dem weltbekannten Architekten Prof. Meinhard von Gerkan, der in Deutschland unter anderem den Flughafen Tegel und den Berliner Hauptbahnhof konzipiert hat, kostenlos



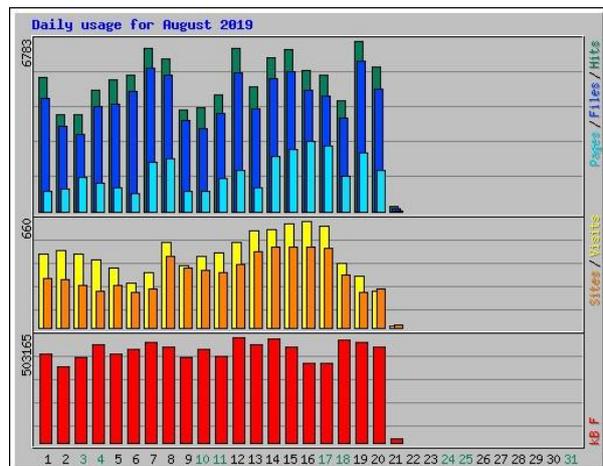
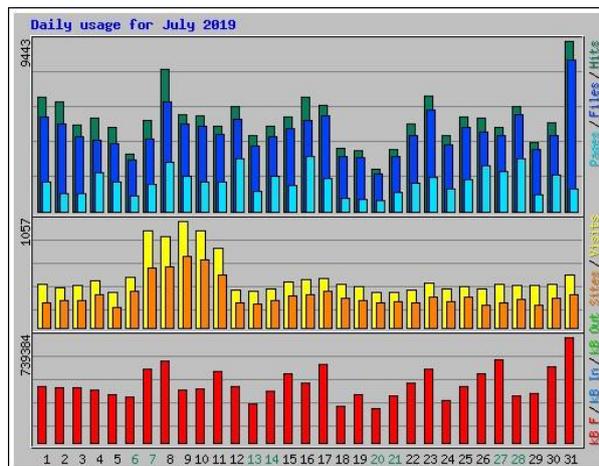
entworfen. Gegen eine kleine Spende kommt man täglich bis 1800 da oben rauf.



Aus immerhin 14 m Höhe der Blick bis rüber nach Strandhusen – wir erinnern uns an das Leuchtturmwärterhaus oder bis zur Sundbrücke.



Am sundowner erkennen wir, der Sommer scheint zurück. Nach den wechselhaften und regnerischen Tagen wärmt uns die Sonne endlich wieder und verabschiedet sich spektakulär. Besser geht's doch nicht.



Jetzt habe ich euch erwischt. Ich dachte, mein Logbuch vom Stegsegeln ist das Uninteressanteste, dass ich je geschrieben habe. Das Gegenteil scheint richtig. Die beiden Statistiken von Juli (links) und August belegen, wie oft meine website [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de) angeklickt wird. In der mittleren, gelben Zeile werden die Visitors gezählt. Visitors sind „Besucher“, die länger auf der Seite blättern, bzw. lesen. Im Jahresschnitt zählt mein Provider 424 Visitors täglich. Jetzt im Juli waren es 499. Sichtbar wird auch der deutliche Anstieg ab 1. August, weil ich ab 31.7. das Logbuch vom Stegsegeln (<https://forum.yacht.de/showthread.php?167422-Stegsegeln>) ins Yachtforum gestellt habe. Der August ist am 21.8. natürlich noch nicht ausgezählt, scheint aber in der Tendenz noch mehr Visitors zu erreichen. Da kann ich mich nur bei euch bedanken. Nahezu 500 Besucher pro Tag auf [www.ralfuka.de](http://www.ralfuka.de), es ist wie mit dem „Dschungelcamp“, alle gucken und keiner hat's gesehen.

Heute woll'n wir euch zu einer kombinierten Rad-Wandertour an die Steilküste westlich Heiligenhafen mitnehmen. Etwa auf halber Strecke zwischen Heiligenhafen und Blank Eck befindet sich ein Parkplatz direkt an der Steilküste. Den Parkplatz kann man mit dem Auto ansteuern, aber wir hören auf Greta und nehmen die Bordräder – Foto nächste Seite.



Die kleine Straße Richtung Johannistal bietet bereits fantastische Ausblicke auf die Ostsee.



Wir radeln direkt an die Küste, die nur hier am Parkplatz flach ist. Wir schließen die Bordräder an und los geht's Richtung Blank Eck. Ca. 4 km liegen vor uns, aber diesen Weg haben wir



uns leichter vorgestellt: Grober Kies, feiner Kies, Geröll, anstrengend wie im Sand. Nur Fliegen ist schöner. Außer den hier nistenden Seeschwalben sind wir allein unterwegs.



Und der „Weg“ zieht sich, wird lang und länger. Eigentlich müssten wir doch längst da sein?





Nach ca. 90 anstrengenden Minuten ist endlich Schluss mit Lustig, es geht nicht mehr weiter: Militärisches Sperrgebiet! Was wir Segler auf dem Wasser kennen, nämlich die Sperrgebiete Todendorf und Putlos, gibt es auch an Land. Von diesem Sperrgebiet wird auf's Wasser geschossen. Wir durften einmal während des Schießbetriebs nachts über den Kiel-Fehmarnsundweg mittendurch. Großes Spektakel mit Leuchtschmuckmunition, sage ich Dir.

Gleich neben dem Stacheldraht ein riesiger Campingplatz mit einem griechischen Restaurant. Der „Griech“ ist weithin bekannt und beliebt und serviert wirklich leckeres Essen. Die Crew der „Kalami Star“ ist sehr zufrieden – wie wir rechts sehen. Aber auf keinen Fall gehen wir am Wasser zurück.



Zum Parkplatz gehen wir 12 m hoch an der Abbruchkante lang – oben der Blick zurück über den Campingplatz Blank Eck. Hier sind nur Dauercamper „zuhaus“ – das ist sowas wie Steg-



segeln. Auf der Kante ein schmaler, oft zugewachsener Pfad, mit immer neuen Motiven.



12 – 15 m hoch erhebt sich die Steilküste insgesamt 8 km bis nach Heiligenhafen – das Feriencenter ist hier gut zu erkennen. Was im Laufe der Jahre von der Ostsee abgebrochen wird, sammelt sich zu guter Letzt am Graswarder wieder an. Nichts geht verloren. Gut, dass uns der Ostkardinal weiterhin vor den Sänden warnt.

Steilküsten sind sowas wie Geschichtsbücher für Geologen. Im schönsten Geschichtsbuch haben wir bisher an der Steilküste der Insel Fur im dänischen Limfjord gelesen - rechts.



Der Sonnenuntergang hat keine Zeit mehr für uns, aber es ist immer noch hell genug, dass wir den Weg in die Altdeutsche Bierstube auch so finden. Von Andrea, Reiner, Jörg und uns werden die folgenden Getränke geordert: Guinness, Caipirinha, Engel, Köstritzer Kirsch und was noch? Wird jedenfalls ein schöner Abend.



Auf dem Weg zum Waschhaus sitzt eine junge Familie auf der Bank: „Bist du Ralf Uka?“ „Jau, binnich!“ „Ich bin Robert ...“ und dann erinnere ich mich, wie ich Robert im letzten Jahr bei

seiner Jungfernfahrt einlaufend Heiligenhafen, mit der gerade gekauften Marieholm 26, fotografiert habe – Vorseite. Wir kennen uns schon lange. Er wollte den SKS bei mir machen, mich zu einem Vortrag einladen ... hat alles aus verschiedenen Gründen nicht geklappt, „... aber ich habe in der Badewanne mit deinem Buch segeln gelernt“, erzählt er mir. Eine nette Begegnung und dann kommt sein Segelkumpel vorbei und der ist nun wiederum neugierig auf einen SKS-Ausbildungstörn. Na, vielleicht klappt das ja.

Roland aus Regensburg fragt nach einem Skippertraining auf seiner „neuen“ Yacht. Allerdings hat Roland weder Schein noch Yacht, wagt sich aber jetzt an den Sportboot Segeln/Binnen und den Sportbootführerschein See. Klar im Winter SKS-Theorie, den SRC und Anfang 2020 den SKS: „Dann kaufe ich mir ein Schiff und würde gern ein Skippertraining auf der eigenen Yacht bei Dir buchen, geht das?“ Solche oder ähnliche Anfragen bekomme ich häufig. Ich erkläre Roland, dass bei solchen Fragen leider oft der Verstand aussetzt. Klar, wer vom Segelvirus infiziert ist, hat es nicht leicht. Also Roland, mach im Winter deine Scheine, dann kannst du theoretisch praktisch alles. Dann kommst du im April mit auf die Nordsee und bekommst eine Idee davon, was Segeln für DICH bedeutet. Ich würde mich freuen, wenn du dann immer noch vom Virus infiziert bist. Vermutlich wird jetzt der Verstand wieder einsetzen und du bekommst einen neuen Blick auf das Segeln. Dann reden wir weiter ...



Der Sommer ist wirklich zurück und nach einem entspannten Tag nutzen wir die wunderbare Abendstimmung für einen Ausflug mit „Kalami Sternchen“, unserem Schlauchboot. Natürlich besteht Sabine darauf, zu pullen (ihr wisst schon, pullen heißt an Land rudern).

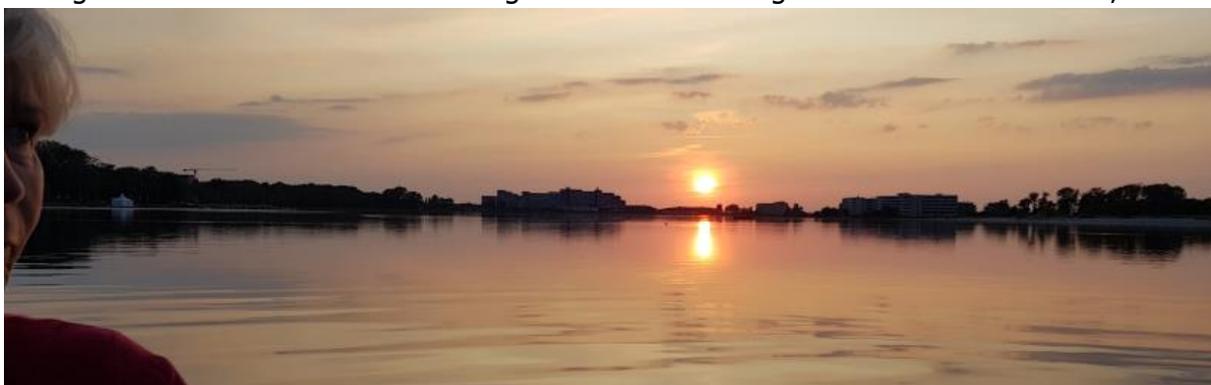


Da wir stets die Herausforderung suchen wird uns die Hafentrundfahrt schnell zu langweilig, obwohl wir von Jörg erfahren, dass er heute Vormittag mit seiner LM einen Stein gerammt hat. Oha, wo isser denn da rumgedüst?

Davon hatte mir vorhin schon mein Spezie Holger erzählt, als ich mit ihm noch einmal das Thema „Fehmarn Rund“ erörtere. Wenn ich schon nicht mit der „Kalami Star“ an den Start gehe, vielleicht doch noch als „Praktikant“ ... wenn irgendwo jemand ausfällt? So ganz abwegig scheint das nicht, hat sich Holgers Crew noch gar nicht entschieden, mit welcher Yacht sie bei eher moderaten Winden an den Start gehen. Seine „Ildre“ ist eher ein Winner für Starkwind. Das hat in den letzten beiden Jahren auch hervorragend geklappt. Warten wir's ab.



Zurück auf unserem Sternchen und zur Herausforderung, die sich dann doch als harmlos herausstellt. Mit dem Schlauch in den Binnensee ist selten möglich, weil unter der Brücke meist kräftiger Strom setzt. Mit einem motorgetriebenen Fahrzeug darf man eh nicht durch, wir



dürfen. Von der Brücke aus werden wir regelrecht angefeuert. Von Venedig ist da oben die Rede, vom Gondoliere und von da ist es nicht mehr weit nach Capri, wo die rote Sonne im Meer versinkt. Also, da isser wieder, the daily sunset und das Ferienzentrums da hinten kann nur „unser“ Capri sein.



Den Sonnenuntergang „bei Capri“ sehen wir hier oben. Mit meiner Doktorunde genießen wir gelegentlich im Herbst, wenn die Kasse es zulässt, diesen Blick von Castellabate aus auf die Amalfiküste oben rechts und irgendwo oben in der Mitte Capri.

Die Heimreise mit unserem Sternchen führt unter Steg 6 hindurch, aber der Wasserstand ist so hoch, dass wir das nicht noch einmal versuchen. Also außen rum. Vorbei an möglichen und unmöglichen Bootsnamen. Einige sortiere ich in Gruppen: Prosecco, Barrique, Riesling, Calvados, Bacchus und erwische mich dabei, welche Yacht wohl bei einer Alkoholkontrolle, wie sie Himmelfahrt in der Flensburger Förde gern durchgeführt wird, zuerst kontrolliert wird. Wie schön, dass ich dabei eine Flasche politisch korrekten Roten öffne. Damit beginnen wir eine

vorsichtige Bilanz unserer Stegsegelei und sind hochzufrieden mit unserem Urlaub vom Segeln in Heiligenhafen. Besonders in den letzten Tagen hat der Urlaubsrummel spürbar nachgelassen, außer in Baden-Württemberg und Bayern sind die Schulferien überall zu Ende. So kehrt auch an Steg 10 hoffentlich wieder Friede zwischen „Fischern“ und Dauerliegern ein.

Wir genießen den Abend im Cockpit und das sieht dann so aus - unten. Ziemlich spät kommen unsere Nachbarn zurück an Bord und geben Grüße von den „Harzern“ weiter. Die Harzer? Wir kennen keine Segler aus dem Harz, doch dann fallen uns Vera und Dieter von der „Anna Karenina“ ein, die haben wir in der Tat beim Langlauf auf der Hanskühnenburg im Harz kennengelernt. Die sind hier? Wie schön, jetzt aber gute Nacht.



Treffen sich zwei Stegsegler vor unserem Liegeplatz: „Moin, was für schönes Wetter!“ Der Andere, „... leider kein Wind!“ Wie, ein Stegsegler, der auf Wind wartet? Ich fass es nicht, Traumwetter für Stegsegler und der vermisst den Wind? Als unfreiwilliger Zuhörer bin ich really amused. Warum muss sich unser Freund eine „sportliche Identität“ geben? Darf man kein Stegsegler sein? Fragen über Fragen ...

Stegsegeln hat auch Nachteile. Z.B. ist die Unterwasserseite unseres Gummibootes voller Pocken und die wollen sich nicht von ihrem bevorzugten Lebensraum verabschieden. Mit Wasserpassreiniger eingeweicht und mit einer groben Bürste geschrubbt, gelingt das Werk endlich.



Danach wird der Rest mit Frischwasser gereinigt, der Dampfer ans Spifall gehängt und luftgetrocknet. Später rutscht unser Sternchen in die Winterlagerverpackung. Die Saison ist für das Gummiboot zu Ende. Doch die Pocken blockieren auch die Logge (rechts), bei einigen Stegseglern sogar den Faltpropeller. Die verpockte Logge schauen



wir uns mal genauer an. Das Foto auf der Vorseite unten zeigt links das Echolot, daneben die Logge (hier sieht man nur den Schaft von oben) und rechts den Ersatzstopfen. Der Ersatzstopfen hat die gleichen Maße wie die Logge und schließt den Schaft während des Reinigungsvorgangs. Zieht man die Logge, dringt nur wenig Wasser ein. Der Ersatzstopfen schließt den Wassereinlass vollständig.

Rechts im Bild die mit Pocken zugesetzte Logge. Da dreht sich nichts mehr, insofern zeigt die Logge keine Fahrt durch's Wasser. Mit Essigessenz, Zahnbürste und einem spitzen Messer werden Drehrad und Gehäuse sorgfältig gereinigt. Danach den Ersatzstopfen ziehen, Logge wieder einsetzen und die Überwurfmutter (Achtung, Kunststoff) festdrehen. Läuft!



Der Faltpropeller ist bei uns sauber. Bei unseren Seereisen rüber nach Orth öffnete er sich problemlos. Über und unter Wasser ist nun alles wieder im grünen Bereich. Damit könnte unser Stegsegelurlaub nun planmäßig zu Ende gehen, hätten nicht Vera & Dieter (die „Harzer“) unverhofft in Heiligenhafen festgemacht. Die beiden überraschen uns beinahe vor dem Frühstück am Steg und da sie selbst Besuch an Bord haben, werden wir kurzerhand so ab 1930 dazu eingeladen. Mit ihrer CB 370 „Anna Karenina“ liegen sie im Vereinshafen der SVH (<http://www.svhssch.de>), da gibt's den kostenlosen Parkplatz für den Besuch mit dazu.



Das hier oben sind Vera & Dieter. Abends um 2000 ist im Vereinshafen natürlich mächtig was los, von hier aus legen morgen früh die Boote zu Fehmarn Rund ab. Das Frühstück für die Crews beginnt um 0600! Mit an Bord der CB sind noch Michael und Veras Schwester, die aufgrund eines komplizierten Beinbruchs, „passiv“ im Salon an der Abendunterhaltung teilnimmt, sie kann einfach nur liegen. Ach und na klar dreht sich alles um Segelziele, Radtouren, Skigebiete (ja, auch wieder der Harz), Bergwandern und die kleinen und großen Abenteuer zwischen Kühlungsborn und Heiligenhafen. Es geht um verjagte Straßenmusikanten, um

Liegeplätze in Kühlungsborn (dort kostet ein Parkplatz für Dauerlieger 240 €) und wir haben es hier mit „Eingeborenen“ aus Wismar zu tun – dahin segele ich wirklich gern. Viel zu viel für einen Abend und ganz herzlichen Dank. Um Mitternacht bringen uns die Bordräder ohne Licht zurück an Steg 12 und da wir heute kein Sundownerfoto bieten können, wenigstens diese Nachtaufnahme.



Eine Mail von Ernst, der seine „Gwylan“ sicher über die Biskaya nach Spanien gesegelt ist:

Lieber Ralf, ich habe soeben Deinen letzten Newsletter mit größtem Vergnügen gelesen. Da hast Du ja wunderschöne Reisen gemacht. Vielen Dank für die Mühe und die schönen Fotos! Wen da nicht das Segelvirus packt, ist selbst schuld.

Zum Tragen von Schwimmwesten habe ich noch eine Anmerkung: Ich trage diese an Bord **immer**, sobald ich an Deck bin, so wie ich mich im Auto auch immer angurte. Das Überbordgehen lässt sich nicht vorhersagen. Eine Schwimmwesten-tragepflicht gilt für alle meine Crewmitglieder. Ich habe diese zusätzlich mit einer EPIRB ausgerüstet, so dass wir, falls dieser Albtraum wirklich mal eintritt, eine reelle Chance haben, den über Bord gegangenen auch wieder zu finden. Die Anschaffung ist nicht ganz billig, aber ein Menschenleben wiegt viel schwerer.

Ich wünsche Dir weiterhin schöne Törns und freue mich sehr, Deine Berichte wieder zur Abendlektüre zu haben.  
fair winds, Ernst

Moin Ernst und vielen Dank für Deine motivierende Mail. Wie gesagt, die Schwimmwestenpflicht gilt auch bei uns an Bord, aber als mittelständischer Kleinunternehmer kann ich mir die personal Epirbs oder vielleicht sogar besser, personal AIS nicht auch noch leisten – jedenfalls noch nicht in diesem Jahr. Die hier beschriebenen Seenotfälle belegen, dass die Epirbs/AIS auch auf der Ostsee Sinn machen. Da muss ich nachrüsten.



Zum guten Schluss ein Foto vom Start der 3. Gruppe zur Fehmarn Rund Regatta. Noch eine Minute bis zum Start, die Yachten suchen die beste Ausgangsposition. Genau das haben wir auch gemacht, die beste Ausgangsposition für den nächsten Törn gesucht. Die Yacht ist jetzt bestens vorbereitet, der Skipper und sin Fru erholt und ausgeruht. Wer weiß, vielleicht sind wir schon in ein paar Tagen zurück an Bord oder erst in ein paar Wochen.

Auf jeden Fall geht es vom 17. – 27. September 10 Tage lang Rund Seeland, nein, nicht als Regatta. Bei diesem Törn ist noch ein Platz frei – bevorzugt für eine Lady. Der Skipper-trainingstörn vom 27.9. bis 4.10. ist ebenso ausgebucht wie die Reise in den Goldenen Oktober

vom 4. bis 14. Oktober. Wer neugierig auf die Törns im nächsten Jahr ist schickt eine Mail an [segeln@ralfuka.de](mailto:segeln@ralfuka.de)

Das Stegsegeln hat uns überraschend viel Spaß gemacht, doch jeder Törn geht auch mal zu Ende. Vielen Dank für eure Besuche und Einladungen. Bei keinem Törn zuvor gab es so viele Kontakte zu befreundeten Seglerinnen und Seglern. Danke für eure Schiffsmeldungen, Beiträge und natürlich für die Geduld über so viele langweilige und uninteressante Seiten. So muss das.

Weißte wieder Bescheid  
Fairwinds & lieben Gruß



P.S: Vielleicht kann man das zwischen den Zeilen lesen, wir wären gern länger geblieben. Das muss wohl auch unser Auto gespürt haben und wollte nach der langen Standzeit nicht mehr nach Hause, Batterie platt. Bernd hat uns in dunkler Nacht zu einem guten Start überbrückt. Vielen Dank.

Übrigens, Teil I findeste hier <http://www.ralfuka.de/images/pics/downloads/1981.pdf>